



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**Digitale Sammlungen**

**Anno 1741. Num. 165.**

**1741**

Stats-u.

Gelehrte

Bei

sung



# Des Hamburgischen unparthenischen CORRESPONDENTEN

CLXV. Stück, am Mittwoch, den 18. October.

Lissabon, den 16. September.

Der König hat einen Dominicaner-Mönch und einen Welschen, der Kammer-Diener bey dem Infanten Don Emanuel ist, ins Gefängniß werfen lassen, weil sie beyde dem Prinzen behülfflich seyn wollten, wieder aus dem Lande und nach Loretto in Welschland zu gehen. Die Prinzessin von Brasilien erhielt dieser Tagen einen Abgeschiedten aus Madrid, von dessen Brieffschaften unterschiedenes gesprochen wird. Die beyden Französischen Capitains, deren Schiffe ein Englischer Freybeuter unter den Stücken von Porto weggenommen, sind hier, und haben ihre Klagen deswegen schon bey dem Französischen Gesandten, Herrn von Chavigni, angebracht. Der Gesandte hat diesen Vorfall in einem Memorial dem Hofe bekaunt gemacht. Hierauf ist von dem König ein Befehl gegeben worden, kraft dessen aus dem hiesigen Haven kein Englisch Schiff, auch selbst die 3. Krieges-Schiffe, welche noch hier liegen, auslaufen darf, bis den Franzosen ihre Schiffe zu Porto an den Platz wieder gebracht worden sind, wo sie der Engländer weggenommen hat.

Londen, den 10. October.

Briefe aus Westindien versichern, daß der Admiral Vernon mit 16. Krieges-Schiffen vom Range, mit 2000. Mann Land-Volk und 1000. Schwärzen in See gegangen, um eine Unternehmung gegen Cuba auszuführen. Der Admiral Norris geht mit den Jachten, um St. Groß-Brittannische Majestät nach England überzubringen. Die Ost-Indische Compagnie hat Nachricht, daß ihre Schiffe in Dupys glücklich angekommen sind. Man trägt sich hier mit der Zeitung, die Flotte, welche, 16. Krieges-Schiffe stark, von Brest ausgegangen, hätte ihren Weg nach der Havana genommen, und wollte den Gallionen-Schag nach Europa überbringen. Dem Herzog von Newcastle ist eine Schrift übergeben worden, in welcher der elende Zustand beschrieben wird, in dem sich die gefangenen Engländer zu Sebasian befinden. Der Capitain Ambrose hat einen grossen Spanischen Freybeuter erobert, und nach Dover gebracht. Vor einigen Tagen begab sich der Ritter Wager, in Gesellschaft einiger Commissarien von der See: Macht nebst dem Doctoe Defaguliers, nach Deptford, wo sie mit der Pumpe

Versuche anstellen wollen, die der Doctor erfunden, um damit die ansteckende Luft aus den Schiffen zu bringen. Viele Kriegs-Schiffe von 20. Stücken Kreuzen jago in dem Canal auf die Spanischen Freybeuter. Die Völker bey Colchester gehen nunmehr in die Winter-Quartiere.

Versailles, den 7. October.

Dieser Tagen hatte der Russische Gesandte, Prinz Cantimir, bey dem König Gehör. Es heist durchgängig, der Neutralitäts-Tractat mit unserm Hofe und dem Könige von Groß-Britannien als Churfürsten von Hannover sey nunmehr geschlossen. Man zweifelt hier um desto weniger, diese Sache werde die Republick Holland bewegen, ein gleiches Bündnis mit unserm Hofe zu errichten, deswegen wird nicht ein Wort mehr von einem Kriege gesprochen, sondern es heist durchgängig, daß man sich nunmehr auch wegen eines Vergleichs mit Spanien und England Hoffnung machen könnte.

Paris, den 8. October.

Der Gesandte des Königs von Schweden, Graf Herbach, welcher an den Hof zu Madrid geht, wird hier täglich erwartet. Der König hat sich gegen den Grafen von Tesin erklärt, weil die Jahreszeit, eine Flotte in die Ost-See zu schicken, verhoffen sey, wollte er noch eine Million Subsidien Gelder dem Hofe zu Stockholm übermachen. Von Toulon ist eine Eskadre von 14. Kriegs-Schiffen ausgelaufen; der Herr von Court führt dieselbe an, doch niemand weiß, wohin sie ihren Weg genommen hat. Die Reugierde wartet hier mit Verlangen auf den Türkischen Gesandten. Dieser Wuselmann hat schon vier Personen, und zwar die ersten von seinem Gefolge, eingebüßt. Die Geschenke, welche er überbringt, sind von ausnehmender Pracht, nemlich ein Zug Arabischer Pferde vor einen Wagen, welche erst hier mit goldenen Hufeisen sollen beschlagen werden, ehe er sie dem König darbietet. Ferner überbringt er ein Zelt, dem nichts fehlt, was die Aufmerksamkeit der Zuschauer regemachen kan, und einen Säbel, welcher 300000 Livres kostet. Ueberhaupt werden sie auf 2. Millionen und fünf hundert tausend Franken geschätzt. Hier spricht man, daß das Deutsche Reich erst im December ein Oberhaupt erhalten werde. Viele glauben, daß der König von Sardinien sich mit der Schwester der Königin von Ungarn vermählen werde. Unsere Völker, welche dem Churfürsten von Bayern als Hülf-

Truppen zugeschiedt worden sind, führen viele Klagen wegen der langen Märsche, die sie thun müssen.

Haag, den 14. October.

Frankreich läßt durch seinen Gesandten der Republick alle Versicherung geben, daß sie wegen ihrer Grenz-Plätze in den Oesterreichischen Niederlanden nicht das allergeringste zu befürchten hätte. Die Frage: Ob die Republick die Neutralität annehmen soll, ist noch lange nicht beantwortet. Einige Provinzen machen zwar hierbey keine Einwürfe, von einigen ist sie hingegen schlechterdings verworfen worden. Doch dieses Bezeigen wirkt noch nicht alle Hoffnung dargu nieder. Vielleicht hat der Vortrag des Hofes zu Paris mehr Einbruch, wenn ihn der Gesandte von Frankreich in einem Memorial wiederholt.

Stockholm, den 6. October.

Unser commandirender General in Finnland, Graf Löwenhaupt, ist mit Zusammenziehung der Armees beschäftigt, und wenn die Regimenter, welche unter Weges sind, erst zu ihm gestossen, soll er den Marsch gegen den Feind antreten, inzwischen hat er sein Haupt-Quartier zwischen Åbo und Friedrichsham genommen. Von unserer Flotte in der Ost-See hat man nichts veränderliches erfahren. Vor einigen Tagen wurde die ein grosses neues Kriegs-Schiff, Fredericus Rex genannt, welches 84. Canonen führet, unter Pauken- und Trompeten-Schall vom Stapel ins Wasser gelassen, wobei der König selbst und der ganze Hof zugegen war. Aus Jemtland ist hier ein Regiment Soldaten zur Verstärkung der Besatzung eingerückt, wodurch die Bürger von ihren Wachten wieder abgelöst worden.

Wien, den 8. October.

Es befindet sich hier nun alles in dem besten Vertheidigungs-Stande, daß es dem Feinde ungemein schwer fallen wird, etwas wider diese Stadt zu unternehmen. Es ist ein Courier aus Bayern hier angelangt, dessen Briefschaften der Commandant unverzüglich nach Preßburg gesendet, und diese Sache macht, daß viele von einem Vergleich zu reden anfangen. Ungarn und Siebenbürgen zeigt seinen Eifer bey den gegenwärtigen Umständen um desto mehr, da der Hof ihre Vorstellungen angehört, ihnen die gegründeten Freyheiten versprochen, und eine Commission niedergesetzt, welche die Beschwerden der Religion untersuchen soll.

Aus Ober-Oesterreich wird berichtet, daß der Churfürst von Bayern bis an die Steuermärkischen Grenzen eine Linie ziehen lasse, um sich wider den Einbruch der Ungarn zu versichern. Man hat hier alle Zugänge, sowohl zu Lande als auf der Donau, so eingeschlossen, daß sich der Feind so leicht nicht nähern kann.

Aus der Schweiz, den 28. September.

Der König von Sardinien unterläßt nichts, was erfordert wird, seine Grenz-Plätze in Vertheidigungs-Stand zu setzen. Auch müssen viele Völker an die Grenzen gegen Frankreich marschiren. An vielen Orten sind die Bevestigungs-Werke verbessert, und mehrere Stricken auf die Wälle gepflanzt worden. Die Dragoner, welche in Savoyen lagen, sind nach Lanneburg aufgebrochen, und das Fuß-Volk nach Susa, wo der König ein Lager, und bey Tenestrelle das andere errichten will.

Düsseldorf, den 7. October.

Man weiß nicht, wann die Französische Armee wie auch die Chur-Pfälzischen Truppen aus ihrem jetzigen Lager aufbrechen werden. Es gehet die Rede, daß der Marschall von Maillebois auf dieses Schloss sein Quartier zu nehmen Willens sey. Auf Befehl Ihres Churfürstl. Durchlanct von dem Pfalz müssen der Herr Ober-Jägermeister, wie auch alle andere Jülich- und Bergische Jäger, das nöthige groß und klein Wildpret ins Französische Haupt-Quartier zu Kalcun liefern. Der Obriste la Croix hat auf seinen Werb-Plätzen grossen Zulauf. Das Heu und Stroh fängt an sehr rar zu werden.

Aus dem Oesterreichischen Haupt-Quartier zu Oppersdorf, den 3. October.

Obgleich der Graf von Neuperg mit dem Englischen Minister, Lord Hindford, sich fast täglich wegen des Friedens unterredet, so sind doch die Scharmügel zwischen beyden Partheyen von neuen angegangen. Nach letztgemeldeter Bewegung der feindlichen Armee wurde ein Commando abgeschickt, um die Feinde zu beobachten. Dieses stieß auf eine Preussische Husaren-Parthey, und sechse so glücklich, daß 20. Mann, worunter auch ihr Lieutenant war, zu Gefangenen gemacht, die andern aber nach ihrem Lager zurück getrieben wurden, und 26. Pferde nebst etlichen Saage-Wagen im Stiche ließen. Wir haben bey diesem Gefechte 16. Husaren und Panduren verlohren, 13. aber sind verwundet. Die Panduren haben sich unge-

mein be-zaßt erwiesen, und so gut, wie die Husaren, mit ihren Säbeln um sich gehauen.

Breslau, den 8. October.

Aus unserer Armee ist nichts veränderliches eingelaufen, als daß dieselbe die sogenannte Wahren-Gasse und Rochus-Kirchen bereits völlig postret, und nach erfolgter Besagung der Stadt Oppeln einige hundert Tolpatzchen, Panduren und andere dergleichen Leute gefangen genommen, sich auch gegen die Berge selbhergestalt gefeset habe, daß sie erfordernden Falls ohne sonderliche Hinderniß in die Warzgrafschaft Wahren einrücken könne. Da immittelst die Oesterreichische Armee durch fortwährendes Retiriren alle Gelegenheit zu einer vordentlichen Action oder auch nur Scharmügel von einiger Wichtigkeit um so vielmehr zu vermeiden suche, als ein ansehnlicher Theil ihrer regulirten Truppen sich wirklich nach Böhmien zurück gezogen. Hiesige treu-gehorsamste Königl. Stadt besetzt gegen das Ende dieses Monats der Allerhöchsten Gegenwart Ihres Königl. Majestät unseres Allergnädigsten Herrns theilhaftig zu werden, da denn auch die in Vorschlag gebrachte Verstärkung unserer Besatzungs-Werke regulirt werden dürfte.

Hannover, den 13. October.

Es wird hier vor gewiß gesprochen, daß unsere Völker noch mit 6000. Mann verstärkt werden sollen, und künftiges Frühjahr wird England noch ein Corps fremder Truppen in seine Dienste nehmen, damit dieses Land im Stande gesetzt wird, sich gegen seine Feinde zu vertheidigen.

Nieder-Elbe, den 18. October.

Aus dem Mecklenburgischen ist Nachricht eingelaufen, daß am 10ten dieses Ihres Durchl. die Herzogin zu Mirow einen jungen wohlgestalteten Prinzen zur Welt gebracht, welcher in der Heiligen Taufe Carl Ludwig Friedrich genennet worden ist.

## Von neuen merkwürdigen gelehrten Sachen.

Samburg. Die Aufmerksamkeit, welche die Deutschen seit einiger Zeit ihrer Vaterlande widmen, verdient ein sicheres Lob. Sie ist ein rühmliches Merkmal von der Liebe zu demselben, die eine beständige Eigenschaft eines großen Herzens ist. Unter den vielen Gewohnheiten, welche die beständige Modeseucht bey uns Deutschen von den Ausländern eingenommen hat, ist diese bey nahe eine von den letzten gewesen, daß wir den Vorzug un-

ferd Landes und Volkes eingesehen und gezeigt haben. Gewiß! unsere Vorfahren, die alten Deutschen, zeigten bey ihren rauhen Sitten doch allemal, daß sie redliche und unerschrockene Herzen trugen. Ihr gütiger Handschlag und ihr muthiges Faustrecht scheinen uns weit billiger zu seyn, als alle beschriebene Vergleiche, und als eine künstliche und gelehrte Unterdrückung anderer. Ein gespickter Kopf, dem es nicht schwer fiel, hat uns schon einmal eine überzeugende Lobrede auf unsere Väter geliefert, in welcher er ihre Tugenden entwickelt. Wir wissen von ihnen nichts weiter, als was uns Tacitus gesagt hat. Doch dieß zerstückelte Zeugniß dieses Römers ist uns desto kostbarer, weil es gewiß ist. Da wir aber das viele Gute, welches unsern Vorfahren eigen gewesen ist, billig rühmen, so müssen wir auch gestehen, daß sie sich gegen ihre Feinde gemeinlich grausam aufgeführt haben. Der Herr Mag. Schüge hat uns eine Abhandlung von den Menschen-Opfern, welche bey ihnen gebräuchlich gewesen, geliefert. Sie führt diesen Titel: De Cruentis Germanorum Gentilium Victimis humanis. Der Herr Verfasser theilet seine Abhandlung in 8. Absätze ab. Er untersucht in dem ersten den Ursprung dieses Grauels. Es sind einige gewesen, welche denselben von dem Befehl Gottes an den Abraham haben herleiten wollen. Allein dieses kam mit hinlänglichen Gründen widerlegt werden. Die Heyden, diese Völker, welche den einzigen wahren Gott nicht kannten, und daher allerhand erdichtete Gottheiten verehrten, hielten dafür, daß die Opferung der Thiere denen Göttern vom ersten Range zu geringe wäre, und daß diese Gottheiten es weit gnädiger aufnehmen müßten, wenn sie, statt eines Bocks, einen Menschen darbrächten. Seldenus und Eusebius melden, daß der Ursprung dieser Grausamkeit aus Syrien herzuholen sey. Unsere brave Vorfahren haben diesen schändlichen Gebrauch, wie es scheint, von denen Galliern angenommen.

quibus immittis placatur sanguine diro  
Teutates, horrendoque feris altaribus Hesus.

Lucanus.

In dem zweyten Absätze nennt der Herr Verfasser die verschiedenen Gottheiten der alten Deutschen; und der dritte stellt uns den Charakter derer Druiden, die den Gottesdienst verrichteten, ungleich ihre Wahrsager nebst ihren Beschäftigungen dar. Die Dichter, welche zum Gottesdienste bestimmt gewesen, werden im vierten Absätze namhaft gemacht.

Die Wälder waren die heiligsten, und unsere Vorfahren glaubten, die Götter könnten nicht in Wäldern und Wäldern eingeschlossen werden. Der fünfte handelt von den Personen, welche die Alten geopfert haben. Diese waren entweder die Kriegs-Gefangene, die zum Tode verurtheilte Missethäter, oder auch die, welche sich zur Christlichen Religion bekannnten, und in ihre Hände geriethen. Der Herr Schüge beschreibt im sechsten Absätze die unmensliche Grausamkeiten, welche vor der Opferung hergegangen sind. Wir wollen ihn selber reden lassen! Omnium miserrimos enim immolandos homines vel sagittis confgebant, & intra sacras xedes patibulo iustgebant: vel igne succenso ho'causti ad instar enecabant: vel terga eorum gladio dilacerabant, & ex ipso impatientia afflictaque modo vaticinium capiebant. In finibus Cimbriorum venter scindebatur, & homo extis confederatis cremabatur. Gallis simulacra viminibus contexta vivis complebant hominibus, ita, ut his succensis homines flamma circumventi exanimarentur. Saxones captivos non minus, quam eos, qui in proclis minus fortiter pugnaverant, Irmenfule alligabant, fustibusque diu multumque caecos quandoque immolabant. Der sechste Absatz be- rührt die mancherley Arten derer Opfer der Deutschen; und endlich im letzten wird gezeigt, daß die Menschen-Opfer in der ersten Deutschen Versammlung 742. wären untersaget worden, und Carl der Große hat dieses Gesetz gegeben: Si quis hominem diabolo sacrificaverit, & in hostiam more paganorum demonibus obtulerit, morte moriatur. Es ist uns noch eine andere Schrift von eben diesem geschickten Verfasser zu Händen bekommen, sie handelt: De superstitiosa Germanorum Gentilium reverentia lucis consecratis exhibit. Wir reden zu einer andern Zeit davon.

#### NOTIFICATION.

Zu wissen, daß die Zahlung der Gewinne aus der neulich gezeigten Zwenten Vertheilung der Hamburgischen Kirchen-Collectey den 25ten dieses bey den Collecteurs ihren Anfang nehmen werde; der Appell aber zur Dritten Vertheilung vor Ablauf des 9. Novembers bey Verlust des Losses bezahlt seyn müsse; und daß die Dritte Vertheilung präcise am 13. November, gel. Gott, gezogen werden solle.

Dieser Staats- und Gelehrten Zeitungen werden wöchentlich 4. Stück gedruckt und verlegt bey S. E. Grund am Fisch-Markt.